

A ALLGEMEINES

AR MEDIEN

Deutschland

1933 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG

21-2 *Mediendiktatur Nationalsozialismus* / Erhard Schütz. - Heidelberg : Winter, 2019. - 422 S. : Ill. ; 24 cm. - (Reihe Siegen ; 179 : Germanistische Abteilung. - ISBN 978-3-8253-4628-7 : EUR 48.00
[#7384]

Erhard Schütz, geb. 1946, Germanist und Literaturwissenschaftler, von 1989 bis 1996 Professor für Publizistik und Neuere deutsche Literatur und zugleich Direktor des Instituts für Kommunikationsgeschichte und Angewandte Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin und danach bis zu seiner Emeritierung 2011 Professor für Neuere deutsche Literatur (Schwerpunkt 18. bis 20. Jahrhundert) an der Humboldt-Universität zu Berlin, ist einer der profiliertesten Kenner deutscher Literatur und Journalistik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.¹ Unter dem aufmerksamkeitsheischenden Titel *Mediendiktatur Nationalsozialismus* versammelt er in nur leichter Überarbeitung dreizehn zwischen 1996 und 2016 bereits veröffentlichte Aufsätze und Vorträge,² ohne daß Zusammenstellung oder auch nur einzelne Beiträge auf das im Buchtitel aufgerufene Thema explizit eingehen würden. Zum Vorhaben und zum Titel sei ihm von Jörg Döring, Prof. für Neuere deutsche Philologie, Medien- und Kulturwissenschaft an der Universität Siegen, 2011 Mitherausgeber einer anderen Sammlung kleiner Schriften von Schütz,³ geraten worden, schreibt Schütz in seiner *Vorbemerkung* (S. 14), und man darf ergänzen, daß Döring ihm die Publikationsmöglichkeit in der Buchreihe geöffnet hat. Schütz wird gewußt haben, welche Irritation solch eine Formulierung auslöst, doch weder zur Überlegung, ob und wie die Nationalsozialisten durch die Medien ihre Diktatur ausübten oder unterstützten, noch darüber, ob und wie sie auf die Medien diktatorisch einwirkten, findet sich in dem Buch mehr als vielleicht ein halber Beitrag oder eine

¹ Vgl. <https://erhard-schuetz.de/> und https://de.wikipedia.org/wiki/Erhard_Sch%C3%BCtz [beide 2021-06-17; so auch für die weiteren Links].

² Die Drucknachweise finden sich im Anhang (S. 415 - 416).

³ *Echte falsche Pracht* : kleine Schriften zur Literatur / Erhard Schütz. Hrsg. von Jörg Döring und David Oels. - 1. Aufl. - Berlin : Verbrecher-Verlag, 2011. - 586, [14] S. ; 17 cm. - ISBN 978-3-940426-93-2 : EUR 15.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1010262807/04>

Bemerkung und auch die Summe der Beiträge zielt auf ein anderes Thema, auf die sozial- und kulturpolitischen Integrationsstrategien des NS-Regimes. Die ausgewählten Beiträge gehen nicht nur auf die Massenmedien ein, von denen die Nationalsozialisten sich die größeren Mobilisierungs- und Attraktionschancen versprachen als von den elitären Künsten, sondern setzen sich insgesamt mit sozialpolitischen Kernstücken der nationalsozialistischen Freizeit- und Konsumgesellschaft auseinander. Auch zeitlich greifen die Aufsätze z. T. weit über die im Buchtitel angesprochene Zeit hinaus.

Schütz stellt seine Aufsätze in fünf Kapiteln zusammen: Zwei Aufsätze zu *Literatur und andere Künste*, ein Aufsatz zu *Waldvolk*, drei zu *Unterwegs*, sechs zu *Luft-Reich* und ein Aufsatz zu *Nachgesagtes*.⁴ Der erste Aufsatz, *Heroismus mit Harmonie: Wunschbilder des Nationalsozialismus in Kultur und Künsten*, ein Überblicksbeitrag aus einem entsprechenden Sammelband von 2002, geht recht allgemein und einleitend auf die Frage ein, warum Monolithisierung und Totalkontrolle des Kunst- und Kulturbereichs nicht funktionieren konnten, darauf, daß jeder Versuch der Homogenisierung und Systematisierung zugleich Widersprüche, Abweichungen und Durcheinander hervorbrachte (S. 22 - 23). Das eigentlich Kennzeichnende für Künste und Kultur des Dritten Reiches seien die Parallele, die Koexistenz und Kooperation von Heroismus und Harmonie, von Anmaßung und Bescheidenheit (S. 50). Gegenüber der Originalfassung hat Schütz den Aufsatz um 94 Annotationen (S. 415) mit Hinweisen auf zeitgenössische Quellen ergänzt. Unter dem sprechenden Titel *Seher, Sinnende, Sachliche und Seichte* folgt (in Erweiterung eines Aufsatzes von 2015) eine viele Namen nennende Typologisierung der drei Generationen betroffener Schriftsteller und Dichter, die so überall und zeitenübergreifend aufzufinden sei, allerdings hier in einer typischen „Braunverschiebung“. Als genuine NS-Literatur gelten Schütz am ehesten die propagierte und geförderte populäre Sachliteratur resp. die Sachromane, dagegen fehle in der deutschen Literatur ein ästhetisch avantgardistischer Faschismus, wie er in anderen Ländern durchaus existent gewesen sei (S. 81).

Der nachfolgende Essay *Vom Walde her und in die Wälder*, der das Kapitel *Waldvolk* ausmacht, greift zeitlich weit aus: In einer Tour de Force eilt Schütz durch die Literatur von der Mitte des 18. Jahrhunderts, soweit dort der Wald als Thema und Motiv aufgegriffen wird, über das 19. Jahrhundert zur Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, hier zur Heimatliteratur und Heimatkunstabewegung, zu Ernst Wiecherts Roman *Ewiger Wald* von 1920 und zum gleichnamigen „Großfilm“ von 1936. Angepriesen als „Filmdichtung“ über Stationen der deutschen Waldgeschichte von der Steinzeit bis zur NS-Zeit war er als filmische Umsetzung der Ideen von Rosenbergs *Mythus des 20. Jahrhunderts* gedacht: im Rhythmus des „Stirb und Werde“ als „Einheitsgesetz von Volk und Wald“. Der Film kam über Aufführungen in der NS-Kulturgemeinde nicht hinaus, populärer waren „Waldanschauungsbücher“ inzwischen vergessener Autoren, von denen Schütz einige vorstellt, kulminierend mit Werner von Reitzenstein, Ernst Wiechert,

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1182782868/04>

Ernst und Friedrich Georg Jünger, danach führt Schütz uns wieder zur Dichtung der Romantik und des 19. Jahrhunderts zurück und weiter in die Literatur der Nachkriegszeit, zu Arno Schmidt, Dieter Wellershoff und Alfred Andersch und in die jüngste Vergangenheit mit Reinhard Jirgl und Brigitte Kronauer. Schütz vereinigt in diesem Kapitel drei unabhängig voneinander erschienene Beiträge von 2000, 2004 und 2008.

Im dritten Kapitel *Unterwegs* finden sich drei Beiträge: Erstens zur Schilderung der USA in 40 Reisebüchern aus der NS-Zeit (anknüpfend an eine frühere Darstellung über die 1920er Jahre): Schütz vermerkt hier eine Entwicklung von zunächst differenzierteren Darstellungen zu plakativer anti-amerikanischer Propaganda in den Kriegsjahren (veröffentlicht zuerst 2016). Zweitens ein Beitrag (veröffentlicht zuerst 1997) über Rausch und Ästhetik der „Straßen des Führers“, die glückliche Zeitlosigkeit und das Sich-leiten-lassen im Autowandern auf leeren Autobahnen versprechen, die Faszination des Sogs und die rauschhafte Anästhesie und Amnesie als Erholung von der Verpflichtung zur Leistung anbieten, verbunden zugleich mit der Drohung des Ausschlusses, von Schütz illustriert mit einem Zitat aus dem Tagebuch von Viktor Klemperer, für den sein Auto 1937 zum einzigen Refugium momentaner Freiheiten wurde (S. 203). Drittens ein Blick auf Anlaß, Herkunft, Ausbreitung und Metamorphosen des Mythos Volkswagen: Der Wagen wurde zunächst und gemessen an den Erwartungen wenig erfolgreich für das Autowandern auf den Autobahnen einer automobilisierten Freizeitgesellschaft propagiert, in der Realität aber in nur vergleichsweise geringen Zahlen als Kübelwagen für den Krieg gebaut. Schütz referiert recht ausführlich die äußerst erfolgreiche deutsche und internationale Nachkriegsgeschichte des Volkswagens, betont die organisatorische Leistung und die erfolgreiche Werbung vor allem in den USA, wo der Beetle bis in die 1970er Jahre hinein zum Teil der Pop-Kultur avancierte. (Nachdruck eines Vortrags von 2003).

Die sechs Beiträge zum dominanten Kapitel *Luft-Reich* befassen sich vornehmlich mit den 1920er, 1930er und 1940er Jahren: Zunächst ein Blick auf Informationen und Imaginationen zum zivilen Luftverkehr mit Motorflugzeugen in Zeitungen und Illustrierten, die sich vor allem aus der Perspektive des Piloten und Fluggastes mit Einübung und Komfortisierung des Fluges beschäftigten, während Sachbücher und romanhafte Darstellungen sich eher mit Fluglinien und Flugnetzen befaßten, aber beide ließen die reale Infrastruktur der Flughäfen auffällig unbeachtet. (Ein Nachdruck von 2011.) Der Zweite Aufsatz (ein Nachdruck von 2005) befaßt sich mit konkreten Szenarien des Luftkriegs mit Gasbomben auf die Zivilbevölkerung, wie ihn militärische und zivile Autoren mit unmittelbar kriegsentscheidenden Einsätzen von apokalyptischer Wirkung voraussagten, obwohl der reale Einsatz in den Vorkriegen des Zweiten Weltkriegs deutlich anderes lehrte. Mit Beginn des Kriegs wurde der Gasbombenkrieg nicht mehr erwähnt, blieb aber latent und wurde am Ende des verlorenen Kriegs als Wunderwaffe auch wieder angedeutet. An dieser Stelle fügt Schütz eine resümierende Bemerkung zum massenmedialen Propagandismus des Nationalsozialismus ein, der seine Wirkung aus der Koppelung von Lenkung und Unterhaltung, der Her-

stellung von Medienverbänden und Themenkampagnen, vor allem aber aus der zunehmend dichterem, geradezu mimetischen Rückkoppelung mit den Stimmungen und Vorstellungen in der Bevölkerung gezogen habe (S. 264). Im dritten Aufsatz geht es um die mediale Darstellung des zivilen, vor allem aber des soldatischen Fliegers, um dessen spezifische, sieghafte Jugendlichkeit zwischen Athletik und Kindhaftigkeit. Schütz setzt sie in Bezug zur damaligen Auseinandersetzung in der Anthro-Biologie zwischen Arnold Gehlen und Konrad Lorenz um das Konzept der Neotenie, der konstitutionellen Verjugendlichung des Menschen, und zeigt schließlich am Beispiel der von Heinz Rühmann verkörperten Figur im Film **Quax, der Bruchpilot** die aktive Übernahme und Weitergabe überindividueller, volkhaft oder organisch imaginerter Kontinuität. Den vierten Text mit Beobachtungen zur Flugbegeisterung im Dritten Reich (ein Vortrag von 1999) eröffnet Schütz mit der Klage W. G. Sebalds über die nur seltene Literarisierung des Bombenkriegs über Deutschland, ihr folgt die Beobachtung, daß die ständige mediale Präsenz des Bombenkriegs in der Vorkriegszeit als selbstverständlicher und unvermeidlicher Teil des Risikofelds moderner Realität zum passiven Ertragen des nachfolgenden realen Bombenkriegs beigetragen habe, auch als Fortsetzung der Einwilligung in den fremden Willen, wie sie der Führerkult des Nationalsozialismus propagiert und trainiert habe, - man sah sich nicht als Opfer, sondern imaginierte das eigene Selbstopfer (S. 297 - 298). Nach einer eingeschobenen Reflektion über sein Interesse am Flugthema kehrt Schütz zum Thema zurück, zum Fliegen nicht nur als Faszinosum für die Jugend, sondern als Gewinn von Jugendlichkeit, zur Imaginierung des Kampfflugzeuges als Raubvogel, aber auch als Insekt, eben zum Symbol der Macht. Der fünfte Aufsatz (ein Nachdruck von 2007) befaßt sich zunächst wieder mit der Figur des filmischen Fliegerhelden, des sportlichen, jugendlichen Luftwaffenoffiziers, intelligent, unbekümmert und lebenswürdig, und stellt danach in historischer Reihung exemplarische NS-Propaganda- und Spielfilme vor, die den Luftkrieg zum Thema haben: Zu Beginn des Krieges in sich wiederholender Dramaturgie aus historischer Exposition, danach technisch erhabenen Bildern von oben und aus dem angreifenden Flugzeug heraus, gefolgt von Bildern der Zerstörung aus der Perspektive am Boden, schließlich die Rückkehr der Flieger, wenn auch unter Verlusten, - voll entwickelt schon in **Feuertaufe** 1940 und sieben Mal wiederholt im Film **Stukas** 1941, kompiliert aus Wochenschau-Beiträgen und unterbrochen nur von kurzen Spielszenen unter den Soldaten. Abgelöst wird dies Maschinen-Schema aus der Blitzkriegs-Phase im weiteren Verlauf des Krieges durch stärkere Betonung der soldatischen Kameradschaft wie in **Besatzung Dora** 1943, bald aber durch die Inszenierung der Heimatfront, in der die nächtliche Verdunkelung zunächst noch romantisiert und der Luftschutzkeller zum pädagogischen Schauplatz wird (**Die große Liebe** 1942), dann mit überhörender bildlicher Deutung der Erfahrungen des Bombenkrieges (**Die Degenhardts** 1944), zuletzt auch durch möglichstes Ausblenden der Szenerie (**Unter den Brücken** 1944) oder final durch Nachbau von Ruinen und Bomben im Studio im 1944/1945 produzierten, aber nicht erhaltenen Film **Das Leben geht weiter**. Der sechste Aufsatz (ein Nachdruck

von 2005) bietet eine – in den Worten von Schütz – interessengeleitete Quellen-Narration der Literatur und Journalistik der Kriegs- und der ersten Nachkriegszeit unter dem Eindruck der Zerstörung Berlins. Schütz beginnt mit dem willentlichen Abreißen des alten Berlins im Zuge der Durchsetzung der Planungen für die NS-Hauptstadt Germania ab 1937, durch Ost-West- und Nord-Süd-Achse und Umsiedlung der Betroffenen in bis dato von Juden bewohnte Häuser, nach den ersten Luftangriffen ausgeweitet auf die Bedürfnisse von Ausgebombten. Während diese Zerstörung in der zeitgenössischen Kulturpublizistik keinen Niederschlag gefunden hat, Schütz zitiert einzig einen klagenden Text von Franz Hessel aus dem Jahr 1938, kann Schütz für die Kriegszerstörungen ab 1943 aus journalistischen Texten auswählen (vor allem aus der Propagandazeitschrift **Signal** sowie aus Texten von Gert H. Theunissen, Walter Kiaulehn und anderen), bevorzugt aber Zitate aus Tagebüchern (von Ursula von Kardorff, Ruth Andreas Friedrich, Margret Boveri) und von unabhängigen ausländischen Beobachtern (Theo Findahl, Howard K. Smith). Schütz findet aber weniger Ausdrücke von Schuldgefühlen als vielmehr der Lebensverfehlung schlechthin, mit denen man sich in sein Schicksal ergab, daneben aber auch erneuerte Sachlichkeit und die Propagierung von neuen Menschen, den Namenlosen der Masse, die sich in unaufhörlichen Menschenströmen durch die zerbombte Stadt bewegten. Die Metaphorik der Ameisenmenschen findet sich sowohl bei Durchhaltern, Fatalisten und Kritikern, schon während und nach dem Krieg: Ameisen sind aber stets die anderen.

Schütz schließt den Sammelband mit dem Nachdruck eines Aufsatzes von 2013 über kontrafaktische Geschichtsschreibung in Romanen nach 1945, angeboten unter der Kapitelüberschrift *Nachgesagtes*. Nach einer kurzen Übersicht über das Genre kontrafaktualer, alternativgeschichtlicher oder althistorischer Romane und einer Liste entsprechender deutscher Titel von 1966 bis 2008 stellt er unterschiedlich ausführlich sechs Romane vor, die er verschiedenen Varianten zuordnet: Die Romane **Wenn das der Führer wüßte** 1966 von Otto Basil und **Schwiebus** 1980 von Arno Lubos als Beispiele für doppelte Spiegelungen historischer und zeitgenössischer Welt, die Romane **Wenn Deutschland gesiegt hätte** 1950 (deutsch 1951) von Miklós Ajtay unter dem Pseudonym Randolph Robban, **Das Orakel vom Berge** 1962 (deutsch 1980) von Philip K. Dicks und **Der stählerne Traum** 1972 (deutsch 1981) von Norman Spinrad als Beispiele für Verschachtelungen vom Typ Buch im Buch und schließlich **Ein Garten im Norden** 1998 von Michael Kleeberg als Reflektion von Denkfiguren über Geschichte und die Unerlösbarkeit von Geschichte.

Ohne noch einmal auf die spekulative Wahl des Buchtitels eingehen zu wollen, sei der Sammelband allen empfohlen, die meinungsstarke Aussagen und Kommentare zu geistes- und kulturgeschichtlichen Themen im Feld und Umfeld des Nationalsozialismus suchen, auch wenn jüngere psychologisierende oder aktuelle gendertheoretische Argumente hier ausbleiben zugunsten historischer Beschreibungen mit durchaus variierendem Verallgemeinerungsgrad und mit z. T. sicher auch vermeidbaren Wiederholungen. Richtig ärgerlich ist aber das fast 500 Namen indexierende, durchaus nützliche

Personenregister, weil es alle Nennungen um zwei Seiten nach vorn verschiebt.⁵

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10922>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10922>

⁵ Da die Rezension zeitlich spät erscheint, folgen hier Hinweise auf einige aktuellere Besprechungen: Walter Delabar in: *literaturkritik.de* vom 1.1.2020: <https://literaturkritik.de/schuetz-mediendiktatur-nationalsozialismus-von-fliegern-und-autofahrern,26342.html> - Jan Süselbeck in: *zeit.online* vom 14.1.2020: <https://www.zeit.de/kultur/literatur/2020-01/mediendiktatur-nationalsozialismus-erhard-schuetz-aufsaeetze-propaganda> - Hannes Schwenger in: *Der Tagesspiegel* vom 5.8.2020: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/nationalsozialistische-medienpolitik-luecken-in-der-geschlossenen-front/26065152.html> - Clemens Zimmermann in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte*. - 22 (2020) S. 198: <https://elibrary.steiner-verlag.de/content/chapter/99.105010/9783515128766/199-199/1> - Daniel Mühlenfeld in: *Hsozkult* vom 29.3.2021: <https://www.hsozkult.de/review/id/reb-28641?title=e-schuetz-mediendiktatur-nationalsozialismus> - Weitere, auch kürzere Rezensionen nennt die Anzeigenseite des Universitätsverlags Winter: https://www.winter-verlag.de/de/detail/978-3-8253-4628-7/Schuetz_Mediendiktatur_Nationalsozialismus/